

DER WOCHENRÜCKBLICK

Herausgegeben von der

Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft UOKG e.V.
Ruschestraße 103, Haus 1, 10365 Berlin, Tel. 030 557793-52/-51, Fax: -40

Gefördert von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

Sehr geehrte Damen und Herren,

eine interessante und informative Lektüre
wünscht Ihnen

Irina Bitter

INFORMATIONEN AUS INSTITUTIONEN UND POLITIK

Helge Heidemeyer übernimmt als Direktor

Der Neue in der Gedenkstätte

berliner-woche.de

tagesspiegel.de

sueddeutsche.de

Modernere Darstellung des DDR-Unrechts

Ilko-Sascha Kowalczyk im Gespräch

deutschlandfunkkultur.de

Plan für Gedenkstätte Hoheneck beeindruckt Opferverbände

freipresse.de

Gedenkstätte Hoheneck: Konzept für Ausstellung steht

freipresse.de

Gedenkstätte stellt Menschen ins Zentrum

freipresse.de

Gedenkfeier an den 17. Juni

Mit einem zentralen Gedenken ist in Berlin an die Opfer des DDR-Volksaufstandes vor 66 Jahren erinnert worden.

freiepresse.de

Vertreter von Bund und Hauptstadt erinnern in Berlin an den Aufstand von DDR-Bürgern

sueddeutsche.de

66. Jahrestag des Volksaufstandes

aachener-zeitung.de

Gedenken an die Brandenburger Opfer des 17. Juni

maz-online.de

Geithains Heimatverein erinnert an Opfer des 17. Juni

lvz.de

Traditionelle Kranzniederlegung im Grenzlandmuseum Eichsfeld in Teistungen.

tlz.de

Zum Gedenken an den 17. Juni 1953 kamen heute Octavian Ursu und Sebastian Wippel auf den Görlitzer Postplatz. Beifall gab es auch.

saechsische.de

Delitzsch und die Wunden des Arbeiteraufstandes

mdr.de

Die Vereinigung 17. Juni 1953 ist unzufrieden mit dem Zustand der Gedenkstätte

berliner-woche.de

Leipzig soll zentrales Stasi-Archiv bekommen

dnn.de

Bürgerrechtlerin Ulrike Poppe

Abgehört, im Knast und doch weitergemacht

deutschlandfunkkultur.de

Erinnern, debattieren, aufrütteln – Projekt zur Wende 1989 in Langensalza

thueringer-allgemeine.de

Viadrina. Vom (Über-)Leben in der Diktatur

Neues Projekt an der Europa-Uni:

moz.de

Ehemaliger politischer Häftling spricht über Zeit in der DDR

Wegen staatsfeindliche Hetze wurde Alexander Richter in der DDR zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt

nw.de

Besuch in Gefängnis-Gedenkstätte Cottbus

Sachsens Ministerpräsident Michael Kretschmar (44, CDU) besuchte...

bz-berlin.de

Nostalgieverein verklagt

Bald ist der NVA-Spuk im Bunker zu Ende

bz-berlin.de

Ein Museum als historisches Gedächtnis

Inzwischen sitzt die Regierung schon lange in Berlin, aber das Museum zur deutschen Geschichte ist am Rhein zurückgeblieben. Ist das ein Nachteil?

nwzonline.de

Akten vernichtet

Nur Müll in den übrig gebliebenen Stasi-Schnipseln?

bz-berlin.de

Garnisonkirchen-Stiftung weist Kritik zurück

pnn.de

Stasi bespitzelte auch Bürger und Betriebe in der VW-Stadt

waz-online.de

Einsatz für Stasi-Opfer

Hartmut Büttner erhält Preis für sein Lebenswerk

sn-online.de

TSCHECHIEN

Proteste gegen Tschechiens Premier

Immer mehr Tschechen demonstrieren gegen Regierungschef Andrej Babis. Sie sind die des Milliardärs leid - doch der kontert die Kritik mit nationalistischen Sprüchen und attackiert die EU.

spiegel.de

AUS DEN VERBÄNDEN

erinnert – Hautnah – erzählt

Berlin, Do. 27. Juni 2019, 19.00

Mit der szenischen Lesung „erinnert – Hautnah – erzählt“ will die Initiative „Geschichte zum Anfassen“ auf die Tortur „Haft mit

Körperverletzung“ im Klinikum Berlin-Buch ab 1971 sowohl auf einer unterhaltsamen, wie auch kritischen Bühne aufmerksam machen. Genau wie die Bundesrepublik Deutschland wurde die DDR im September 1973 in die Vereinten Nationen aufgenommen. Damit schlossen sie sich der schon am 10. Dezember 1948 verkündeten UN – Menschenrechtscharta an. Im Artikel 5 steht geschrieben: „Niemand darf der Folter oder grausamer, unmenschlicher oder erniedrigender Behandlung oder Strafe unterworfen werden.“ Dennoch erfuhren in der DDR tausende, zum Teil sogar minderjährige Schutzbedürftige statt Hilfe psychische Folter, sexualisierte Gewalt und erlebten Missbrauch zu medizinischen Forschungszwecken. So geschah es auch im ehemaligen Klinikum – Medizinbereich I, Haus 114 Station C, wo Schutzbefohlene ab dem 12. Lebensjahr ohne Voruntersuchung sowie gesicherter Indikation unter haftähnlichen Bedingungen zwangseingewiesen wurden.

Die Erfahrungen und Erinnerungen der Betroffenen von medizinischem Missbrauch, gilt es aus der Opfer- und Tätersicht durch das Projekt aufzuarbeiten sowie wachzuhalten.

Martina Blankenfeld, Initiatorin: „Ich möchte als Zeitzeugin bei der Aufarbeitung der Diktatur ein Wörtchen mitreden und Geschichte zum Anfassen kreieren!“

Szenische Lesung: aus Opfer-Täter-Originaldokumenten auf der Bühne

26.06.19: 15 Uhr öffentliche Generalprobe mit anschließender

Pressekonferenz im Rathaus Berlin-Pankow, Breite Str. 24a-26, 13187 Berlin

27.06.19: 19 Uhr Uraufführung

28.06.-bis 29.06.19: 19 Uhr reguläre Aufführungen

Eintritt: 5€

berlinpass: freier Eintritt

Projekträger: Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft e.V.

Gefördert vom Beauftragten zur Aufarbeitung der SED-Diktatur im Land Berlin

Ansprechpartnerin: Antonia Sternberg; 0152/34107050;

tonisternberg95@googlemail.com

Ort: Rathaus Berlin-Pankow

Breite Str. 24a-26

13187 Berlin

UOKG

Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen bekommt neuen Direktor

Der Stiftungsrat der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen hat sich einstimmig für einen neuen Direktor entschieden. Dr. Helge Heidemeyer wird die Nachfolge von Dr. Hubertus Knabe antreten. Dies hat die Senatsverwaltung für Kultur und Medien in einer heutigen Presseerklärung mitgeteilt.

Der Stiftungsrat schloss sich mit seiner Entscheidung dem einhelligen Votum der Findungskommission an, welcher auch Dr. Christian Sachse, wissenschaftlicher Mitarbeiter der UOKG, angehörte.

Heidemeyer ist seit 2008 Leiter der Abteilung Bildung und Forschung

beim Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (BStU) und soll das Amt bereits im Herbst 2019 antreten.

„Dr. Heidemeyer ist eine gute Wahl“, so Dieter Dombrowski, Bundesvorsitzender der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG) und Teil des Stiftungsrates der Gedenkstätte. „Die Opferverbände erwarten, dass die Zeitzeugen auch zukünftig eine wichtige Rolle in der Arbeit der Gedenkstätte Berlin-Hohenschönhausen einnehmen werden, um der Authentizität des Ortes gerecht zu werden.“

Der DDR-Volksaufstand vor 66 Jahre

16. Juni 2019

Auch 66 Jahre nach dem die Panzer der Sowjetunion das Aufbegehren des Volkes in der DDR blutig niederschlugen, sind die Ziele der Aufständigen nicht überholt.

Klar ist, Demokratie muss nicht nur hart erkämpft werden, sie muss jeden Tag aufs neue verteidigt werden.

Der Volksaufstand am 17. Juni 1953 forderte mehrere dutzend Leben und zog über 1500 Verhaftungen nach sich.

Wie jedes Jahr findet das zentrale Gedenken an die Opfer des Volksaufstandes vom 17. Juni 1953 unter Beteiligung von Vertretern der Bundes- und Landesregierung an der Seestraße in Berlin statt. Auch der Bundesvorsitzende der UOKG, Dieter Dombrowski, nimmt an dem Gedenken teil und wird einen Kranz niederlegen.

Dieter Dombrowski, Bundesvorsitzender der Union der Opferverbände Kommunistischer Gewaltherrschaft (UOKG):

„Es gibt Menschen in diesem Land, die nicht viel halten von Gedenken und Erinnern. Es gibt Menschen die es für besser halten, Geschichte zu verschleiern, zu verharmlosen oder gar ganz zu vergessen. Der 17. Juni 1953 steht, wie kaum ein anderes Daten in unserem Land, für die Demokratie – es gilt sich dies immer wieder ins Bewusstsein zu rufen.“

REHABILITIERUNG UND ENTSCHÄDIGUNG

Ehemalige Heimkinder fordern Opferrente auf Lebenszeit

evangelisch.de

Land und Kirchen erinnern an Leid ehemaliger Heimkinder

Die Stiftung richtet sich an Opfer, die als Kinder und Jugendliche in den genannten Einrichtungen in der Bundesrepublik zwischen 1949 und 1975 sowie in der DDR zwischen 1949 und 1990 missbraucht wurden. Bundesweit gibt es nach Schätzung des Bundessozialministeriums rund 118.000 Opfer.

evangelisch.de

**Interesse an Aufarbeitung des SED-Unrechts
Kalbe...**

[volksstimme.de](https://www.volksstimme.de)

**30 Jahre nach Mauerfall: Interesse am Einblick
in Stasi-Akten ist weiterhin groß**

[otz.de](https://www.otz.de)

ZEITGESCHICHTLICHE THEMEN

Wenn Lügen überlebenswichtig wird

Die „Moskauer“: Wer das Exil in der Sowjetunion überlebt hatte, war gezeichnet für den Rest seines Lebens. Ein Porträt der DDR-Gründer. von Jörg Baberowski

[faz.net](https://www.faz.net)

Als Schalck-Golodkowski Regierungschef der DDR werden sollte

[haz.de](https://www.haz.de)

Darum sind öffentliche Gebäude am Montag beflaggt

[bo.de](https://www.bo.de)

"radix-Blätter" der DDR-Opposition

Und die Stasi bekam nichts mit. Ihre Tarnung war clever.

[spiegel.de](https://www.spiegel.de)

Was ist dran an „IM Erika“?

[faz.net](https://www.faz.net)

Buch

Kati Naumann

Was uns erinnern lässt

Roman, 416 Seiten, 20.00 Euro, Verlag HarperCollins, Hamburg 2019

Die Verschleppung Tausender Dorfbewohner an der innerdeutschen Grenze, die als „politisch unzuverlässig“ galten, war eines der schlimmsten Verbrechen der SED-Diktatur in den 40 Jahren DDR-Geschichte. Wer nach dem politischen Strafrecht, dem Strafrechtsergänzungsgesetz von 1957, verurteilt worden war, wusste zumindest...

[tabularasamagazin.de](https://www.tabularasamagazin.de)

Buch

Benjamin Carter Hett/Michael Wala, Otto John

Patriot oder Verräter: Eine deutsche Biographie

Hamburg 2019 (Rowohlt-Verlag), 411 S.

Die Historiker Benjamin Carter Hett und Michael Wala legen mit "Otto John. Patriot oder Verräter" die Lebensbeschreibung des ersten Präsidenten des Bundesamtes für Verfassungsschutz vor, war dieser doch in die DDR verschwunden und wurde später als Landesverräter verurteilt. Auf Basis der bislang vorliegenden historischen Quellen machen die Autoren dabei deutlich, dass die Geschichte wohl nicht so einfach war, wie man damals und später meinte.

hpd.de

Buch

Manfred Stark (Hrsg.)

Diese Zeilen sind mein ganzes Leben ... Briefe aus dem Gulag.

Mit unveröffentlichten Lagerbriefen von Jewgenia Ginsburg

Metropol Verlag, Berlin 2019. 391 S., Abb., 24 €.

Der deutschstämmige Nikolai Scharfenberg, der mit seiner Familie in Charkow lebte, wurde Ende 1936 von der Geheimpolizei des NKWD verhaftet. Es war die Zeit der Tschistka, der „großen Säuberung“ Stalins. Anfangs konnte seine Frau ihn im Gefängnis besuchen, später immerhin noch Briefe schreiben. In der Haft erlitt Scharfenberg schwere Folterungen, wovon

tagesspiegel.de

Buch

Hans Christoph Buch

Tunnel über der Spree. Traumpfade der Literatur

Frankfurter Verlagsanstalt. 200 Seiten. 20 Euro

Buch „Tunnel über der Spree“, eine Sammlung von Briefen, Essays, Erzählungen, Notizen und anekdotischen Erinnerungen.

haz.de

Buch

Michail Ryklin

Leben, ins Feuer geworfen. Die Generation des Großen Oktobers

Suhrkamp Verlag, 336 Seiten, 25 Euro.

„Himmelsstürmer“ wurden die jungen Parteisolddaten genannt, die 1917 für die Oktoberrevolution brannten und sich dem radikalen Umbau der Gesellschaft verschrieben. Viele endeten tragisch. Für den russischen Philosophen Michail Ryklin ist dieses Drama auch persönliche Geschichte, wie sein Buch zeigt.

deutschlandfunk.de

DIVERSES

Tage des Sturms

Am 17. Juni 1953 kam es zwischen Elbe und Oder zu einer unerhörten Aktion: Die Menschen in der DDR verweigerten ihrer politischen Führung den Gehorsam. Die Geschichte spielt in Bitterfeld und erzählt von einer Familie, die in die politischen Ereignisse um den 17. Juni verwickelt wurde. Fernsehfilm Deutschland 2003 (Video, ca. 94 Min)

mdr.de

Jochen Stern liest für St. Marien

moz.de

Rezension

Die Spionin

Stefan Appelius, – „CIA-Agentin im Kalten Krieg“, Rowohlt Verlag 2018 - 600 Seiten
Viele Menschen fassen das Thema Spionage noch immer mit spitzen Fingern an. Dabei kann kein Land der Welt, und vor allem auch kein demokratisches Land, auf geheimdienstliche Erkenntnisse verzichten. Im Zusammenhang mit der Erforschung der DDR-Geschichte hört man zwar allenthalben von der Stasi, dagegen liegt die Tätigkeit westlicher Geheimdienste im Osten weitgehend im Dunkeln.

Die Geschichte jener Spione, die ihr Leben für eine gute Sache riskierten, kennt kaum jemand. Den die westlichen Geheimdienste, ob nun der Bundesnachrichtendienst (BND) oder die Central Intelligence Agency (CIA) hüten ihre Geheimnisse aus den Zeiten des Kalten Krieges bis zum heutigen Tag.

Wer etwas über diese Zeit erfahren möchte, musste bisher entweder auf trockene Fach-bücher zurückgreifen, deren Autoren selbst kaum etwas wissen und nur Zeitungsberichte referieren, oder auf die Erinnerungen prominenter Ex-Agenten, die sich im Rückblick als Schaumschlägerei herausstellen.

Doch jetzt hat der Berliner Politikwissenschaftler Prof. Dr. Stefan Appelius ein Buch veröffentlicht, das daran etwas ändert.

„Die Spionin“, erschienen im Rowohlt-Verlag, erzählt die Geschichte dreier junger Leute aus der DDR, die in den fünfziger Jahren aus politischer Überzeugung für die CIA arbeiteten. Stefan Appelius hat nicht nur hunderttausende Seiten Geheimdienstakten in der Stasi-Unterlagenbehörde studiert, sondern er schaffte es auch, das Vertrauen der inzwischen 90jährigen früheren Top-Agentin Olga Raue zu gewinnen. Sie überließ ihm zahlreiche Fotos und Dokumente zu diesen Ereignissen aus ihrem Privatbesitz, vor allem aber erzählte sie ihm, die ganze Geschichte aus ihrer Sicht. Sie hatte sich damals in ihren amerikanischen Führungsoffizier, einen Mann, der sich „Raymond“ nannte, verliebt. Durch die Erinnerungen von Olga Raue gelang es Appelius nach jahrelanger Recherche, die wahre Identität des Amerikaners herauszufinden. Es handelte sich um keinen geringeren als den US-Generalkonsul in West-Berlin, Norman K. Pratt. In seinem Auftrag ging Olga Raue damals als CIA-Agentin nach Moskau als DDR-Studentin,

wo sie schließlich nach einer fünfjährigen Spionagetätigkeit dem KGB ins Netz ging. Das Besondere an diesem Buch ist aber nicht nur, wie präzise Appelius die Geschichte recherchiert hat. Es ist vielmehr die Form, in der sie erzählt wird. Der Autor begleitet die Leser durch die Recherche, erklärt die Zusammenhänge in leicht verständlicher Form und stellt ihnen Olga Raue vor.

Weite Teile des Buches aber sind wie ein Roman geschrieben. Handelt es sich hier wohlmöglich um eine Erfindung des Autoren? Nein, dieser Erzählstil wurde gewählt, um die Akteure und ihre Geschichte besser verstehen zu können. Jeder Akteur, jede Szene, jeder Dialog in diesem Teil des Buches lässt sich durch Aktenrecherchen belegen. Der Autor hat nichts erfunden, es ging ihm einfach darum, die heutigen Leser, die diese Zeiten nicht miterlebt haben, „fühlen“ zu lassen, wie es damals war. Das ist mitunter eine Herausforderung an die Leserschaft, denn es tauchen eine ganze Menge Personen in dieser Geschichte auf. Aber es lohnt sich, das Buch nicht aus der Hand zu legen, und zwar nicht nur, weil es spannend wie ein Kriminalroman geschrieben ist.

Appelius erzählt die wahre Geschichte westlicher Spione im Osten und erklärt zugleich, warum fast alle von ihnen, nach dem Untergang des Ostblocks nichts mehr davon wissen wollten, oder, wie Olga Raue, sogar ihre Haftentschädigung zurückzahlen musste und keine Opferrente erhielten. Ich selbst habe einen der Hauptakteure in der MfS-Sonderhaftanstalt Bautzen-II kennen gelernt.

Übrigens: Das Hörbuch der „Spionin“ ist im Deutschen Hörbuchverlag in München erschienen.

Ehrhard Göhl

VERANSTALTUNGSINFORMATIONEN

Berlin, Di. 25. Juni 2019, 18.00

Im goldenen Käfig: Zwischen SED, Staatssicherheit, Justizministerium und Mandant - die DDR-Anwälte im politischen Prozess

Dr. Christian Booß, Vorsitzender des Bürgerkomitees 15. Januar e.V., stellt sein Buch vor:

In seiner Forschungsarbeit untersucht der langjährige Mitarbeiter der BStU die Tätigkeit der Verteidiger in den politischen Prozessen der Honecker-Ära. Dazu wurden über 1000 Prozess- und Ermittlungsakten ausgewertet. Um diese Akten interpretieren zu können, greift die Studie jedoch weit über diese Prozesse hinaus. Beleuchtet werden die Umstrukturierung der Anwaltschaft in Ostdeutschland seit 1945, die Ausbildung der Anwälte und die Versuche von SED, Justizapparat und Stasi, sie im Sinne des Idealbildes vom »sozialistischen Anwalt« zu beeinflussen.

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin

Podiumsdiskussion

Berlin, Mi. 26.Juni 2019, 18.00

Zwischen den Generationen. Umgang mit Folgen kollektiver Gewalt in der Ukraine

Traumata nach kollektiver Gewalt hinterlassen Spuren, die von Generation zu Generation weitergetragen werden können. Dies gilt in besonderer Weise für Länder, die in ihrer Geschichte politische oder soziale Umbrüche erfahren haben und gegenwärtig in Zeiten des Konflikts leben. Fachkräfte, die mit potenziell traumatisierten Gruppen arbeiten, sind in ihrer Arbeit oft selbst von der Vergangenheit berührt, entweder direkt über die Tradierung traumatischer Geschichten in ihren eigenen Familien, oder auch indirekt durch die Geschichten, die sie in ihrer Arbeit mit traumatisierten Menschen erfahren. [...]

Hintergrund: Seit über 30 Jahren unterstützt AMCHA Deutschland die psychosoziale Hilfe für Überlebende der Shoah und ihre Nachkommen in Israel. Mit ihrem Programm PresentPast – Gegenwärtige Vergangenheit fördert sie die transnationale Vernetzung und die Stärkung und Ermächtigung von Akteuren der psychosozialen Hilfe nach kollektiver Gewalt. [Programm](#)

Anmeldung: Um Anmeldung bis 24. Juni 2019 wird gebeten: [veranstaltung\(at\)amcha.de](mailto:veranstaltung(at)amcha.de)

Ort: Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur

Veranstaltungssaal

Kronenstraße 5

10117 Berlin

Samstag im Archiv

Görslow, Sa. 29. Juni 2019, ab 14.30

Um die Repressionsmechanismen der DDR-Geheimpolizei gegenüber Ausreisewilligen geht es am 29. Juni bei „Samstag im Archiv“ in der Stasi-Unterlagen-Stelle in Görslow. Das Tagesthema „Ich will mein Kind! Ausreiseantrag mit Folgen“ ist das Programm.

Karin stellt mit ihrem Mann, dessen Verwandtschaft zum größten Teil im Westen lebt, seit 1975 immer wieder Ausreiseanträge. Im Mai 1980 wird sie verhaftet. Ein Brief wird ihr zum Verhängnis – Stasi-Spitzel haben sie verraten. Es folgen Verhöre, Haft im Frauengefängnis Hoheneck und die Trennung von ihrem Kind. Die Autorin Elke Ferner erzählt 29. Juni von 14.30 Uhr an eine wahre Geschichte. Ihr gelingt es, einen tiefen Blick in die Mechanismen der Stasi zu geben.

Der Eintritt bei „Samstag im Archiv“ ist frei.

Ort: Stasi-Unterlagen-Stelle in Görslow

Lesung aus Stasi-Akten

Leipzig, Sa. 06. Juli 2019, 11.00

Schlagstöcke zum Republikgeburtstag

40 Jahre DDR sollten am 7. Oktober 1989 „gebührend“ gefeiert werden. Doch in Leipzig ging die Staatsgewalt massiv gegen friedliche Demonstrierende vor – sogar unter Einsatz von Schlagstöcken. „Ruhestörer“ wurden mit LKWs zum Ausstellungsgelände für Landwirtschaft – der Agra – gebracht und dort in ehemaligen Pferdeställen eingesperrt. Die staatlichen Kontrollorgane hielten sie nicht selten bis zum nächsten Morgen dort fest.

Vorgetragene Auszüge aus Akten der DDR-Geheimpolizei sowie Audio-Dokumente von Stasi und Volkspolizei lassen die Atmosphäre des Tages nachempfinden. Sie können Anträge auf persönliche Einsicht in die Stasi-Unterlagen direkt vor Ort stellen. Bitte bringen Sie zur Identitätsbestätigung ein gültiges Personaldokument mit.

Ort: BStU-Außenstelle Leipzig

Dittrichring 24

04109 Leipzig

Berlin, Di. 09. Juli 2019, 18.00

Leben und Sterben im Speziallager Nr. 9 Fünfeichen - Neubrandenburg

Dr. Rita Lüdtke, die Leiterin der AG Fünfeichen referiert multimedial zum Thema.

Ab Juni 1945 wurde das ehemalige Kriegsgefangenenlager „Stalag II A“ in Fünfeichen vom NKWD mit deutschen Häftlingen belegt. Zunächst kamen mutmaßliche Funktionsträger des NS-Regimes aus dem Umland ohne Urteil dorthin, doch zunehmend füllte sich das Lager mit unschuldig verhafteten Opfern der Sowjetdiktatur. Weitere Zugänge gab es aus den Lagern Sachsenhausen, Graudenz und Ketschendorf. Insgesamt 15.400 Menschen, unter ihnen eine hohe Anzahl von Frauen und Kinder ab 12 Jahre, wurden bei unzureichender Ernährung und schlechten hygienischen Bedingungen weggesperrt. Bei der Auflösung des Lagers im November 1948 entließ man 5.200 Überlebende in die Freiheit, 2800 kamen noch in die Lager Buchenwald, Sachsenhausen und Waldheim, aber 4.900 Gefangene waren t o t !

Ort: Gedenkbibliothek zu Ehren der Opfer des Kommunismus

Nikolaikirchplatz 5-7

10178 Berlin